

Zusammenfassung

2017 gelang in einem Auwald am nördlichen Oberrhein in Rheinland-Pfalz ein filmischer Nachweis eines intensiv trommelnden Mittelspechts an der Höhle. Die 5 Wirbel von 1 bis 3 Sekunden Dauer und mittleren Schlagintervallen von 0,11 Sekunden wurden energisch, aber teils stotternd vorgetragen.

Literatur

Conrads K & Conrads W (1997) Ergänzende Beobachtungen am Mittelspecht *Picoides medius* im Beller Holz (Kreis Lippe) 1993–1997. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld und Umgebung 38: 21–37

Günther E (1991) Trommelnde Mittelspechte (*Dendrocopos medius*). Acta ornithoecologica 2/3: 260

Münchenberg T (2016) Beobachtung eines trommelnden Mittelspechtes (*Dendrocopos medius*). Aves Braunschweig 7: 52

Pasinelli G (2003) *Dendrocopos medius* Middle Spotted Woodpecker. BWP Update 5: 49–99

Turner K (2011) Der Mythos vom Trommeln des Mittelspechts *Dendrocopos medius*. Limicola 25: 37–53

Wallschläger D (1980) Über das Trommeln des Mittelspechtes. Der Falke 27: 310–312

Winkler H und Short LL (1978) A comparative analysis of acoustical signals in pied woodpeckers (Aves, Picoides). Bulletin of the American Museum of Natural History 160: Article 1, New York

Der Mittelspecht im nordöstlichen Harz – Ergebnisse 40-jähriger Forschungen

Egbert Günther¹

Zwischen 1977 und 2018 erfasste ich in 21 Jahren in einem 130 ha großen Traubeneichen-Hainbuchenwald am Harzrand bei Ballenstedt (Landkreis Harz, Sachsen-Anhalt) die Brutbestände des Mittelspechts und der anderen Spechtarten (Abb. 1). Die einmal gewählte Methode der Revierkartierung wurde unter Verwendung einer Klangattrappe aus Gründen der Vergleichbarkeit stets beibehalten. Das Waldgebiet ist inzwischen in europäische Schutzgebiete (EU SPA „Nordöstlichen Unterharz, FFH-Gebiet „Burgeshof und Laubwälder bei Ballenstedt“) eingebunden. Einzelheiten zur Methode, zum Gebiet sowie zu den ersten Ergebnissen siehe Günther (1992, 2004).

Waldbauliche Situation.

1. Extensive Nutzung der Eichen in den 1970er und 1980er Jahren infolge ihrer schlechten Bonität (flachgründige Böden über Silikat-

gestein, Hanglagen, geringe Niederschläge um 500 mm im langjährigen Mittel).

2. Auftreten der Eichenkomplexkrankheit ab Ende der 1980er Jahre, die gegenwärtig noch grassiert. Die Anzahl der abgestorbenen Bäume betrug 3 bis 15/10 ha, im Mittel 9,3 (Günther 2004 und unveröff.).
3. Mit der Privatisierung der Waldfläche erfolgte verstärkt eine Entnahme der toten Eichen. Zwischen 2006 und 2013 wurden jährlich 250 bis 4.000 Festmeter (fm) eingeschlagen (Günther und Engell 2014).
4. Ab 2015 Nutzung befallener jüngerer Eichenbestände (ca. 50-jährig) in Kleinkahlschlägen (Abb. 2) und anschließende Einbringung der Douglasie auf insgesamt ca. 20 ha.

Ergebnisse und Diskussion. Die Veränderungen der Siedlungsdichte (Brutpaare/10 ha) des Mittel-

¹ E-Mail: egbert.guenther@gmx.de

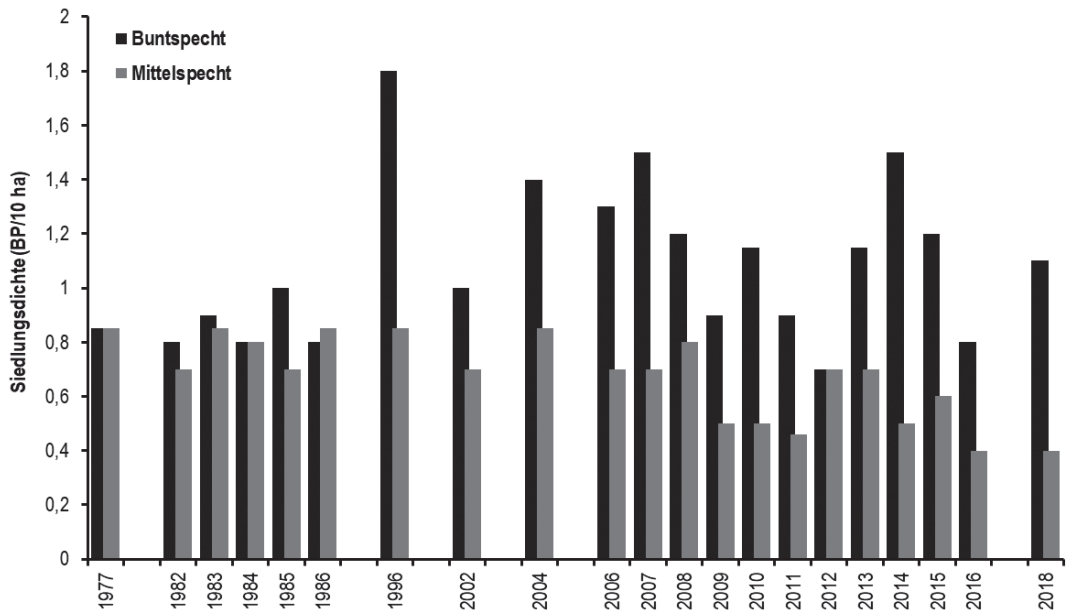


Abb. 1. Siedlungsdichte (Brutpaare/10 ha) von Mittel- und Buntspecht in 31 Jahren zwischen 1977 und 2008 im Untersuchungsgebiet bei Ballenstedt.

spechts im Vergleich zum Buntspecht zeigt Abb. 1. Durch die extensive Nutzung des Eichenwaldes war die Dichte beider Arten 1977 und in den 1980er Jahren sehr stabil (Mittelspecht: 0,7–0,8; Buntspecht: 0,8–1,0). Auf die Eichenkomplexkrankheit reagierte der Buntspecht deutlich. Bei leicht abnehmendem Trend und erheblichen Schwankungen blieb seine Dichte in den 2000er Jahren im Vergleich zu den 1980er Jahren trotz der Holzeinschläge auf relativ hohem Niveau (0,7–1,8; Mittel: 1,2). Der Mittelspecht zeigte sich Anfang der 2000er Jahre unbeeindruckt vom Überangebot der toten Eichen (0,7–0,8). Erst nach Beginn der umfangreichen Sanitärhiebe ging er spürbar zurück (0,5–0,7) und erreichte die tiefsten Werte nach der Anlage der Kleinkahlschläge in den Jahren 2016 und 2018 (je 0,4). Einer der Kahlschläge (4,7 ha) wurde unmittelbar neben einem nutzungsfreien Hangwald (Abb. 3) angelegt, in dem in den untersuchten Jahren regelmäßig Mittel- und Buntspechte brüteten. Danach gelangen vom Mittelspecht nur noch einzelne Kontakte im zeitigen Frühjahr, der Buntspecht bezog das Waldstück weiter mit 2 Paaren. Das

zeugt von der Störungsempfindlichkeit des Mittelspechts, auf die bereits Wiesener und Klaus (2018) hinwiesen.

Eine Zunahme des Mittelspechts, wie in Teilen Mitteleuropas gegenwärtig zu beobachten (z. B. Bühlmann et al. 2018), war angesichts der forstlichen Aktivitäten nicht zu erwarten. Insgesamt scheint sein Brutbestand im nordöstlichen Harz stabil zu sein (Günther 1992, Katthöver 2005).

Ausblick. Die weitere Umwandlung der Eichenwälder in Douglasienforste wurde durch die Naturschutzbehörde zunächst gestoppt. Der Ausgang ist abhängig vom Verlauf der anhängigen Verfahren sowie den Regelungen der in Vorbereitung befindlichen Natura-2000-Verordnung Sachsen-Anhalts. Nach Letzterer ist in den Laubwald-Lebensraumtypen je nach Erhaltungszustand die Beimischung nicht lebensraumtypischer und neophytischer Gehölze zulässig. Da angesichts des Klimawandels einige Forstleute speziell die Douglasie sogar als „Gottesgeschenk für die mitteleuropäische Forstwirtschaft“ bezeichnen (Chaloupek 2002, zit. bei Rieder 2014),



Abb. 2. Einer der Kahlschläge im Frühjahr 2017. Der Oberboden wurde teils bereits abgeschoben und für die Douglasienpflanzung vorbereitet.



Abb. 3. Optimal ausgebildeter Pechnelken-Eichenwald im Mai 2017. Nach den umfangreichen forstlichen Eingriffen auf dem angrenzenden Plateau brütete in dem Waldstück kein Mittelspecht mehr.

wird es zukünftig generell in Natura-2000-Gebieten schwer sein, diese Entwicklung in angemessene Bahnen zu lenken. Wer verweigert schon ein Geschenk des Herrn?

Literatur

- Bühlmann J, Lüscher S, Müller M (2018) Bestandsveränderung des Mittelspechts *Dendrocopos medius* im Kanton Thurgau 2005–2015. Der Ornithologische Beobachter 115: 1–10
- Günther E (1992) Untersuchung zum Brutbestand, zur Bestandsentwicklung und zum Habitat des Mittelspechts (*Dendrocopos medius*) im nordöstlichen Harz (Sachsen-Anhalt). Ornithologischer Jahresbericht des Museums Heineanum 10: 31–53
- Günther E (2004) Zur Bestandsentwicklung der Spechte im nordöstlichen Harz unter dem Einfluss des Eichensterbens und der forstlichen Nutzung. Ornithologischer Jahresbericht des Museums Heineanum 22: 37–47
- Günther E, Engell L (2014) Der Mittelspecht im EU-Vogelschutzgebiet „Nordöstlicher Unterharz“ – Ein Fallbeispiel aus einem Privatwaldrevier. Fachtagung „Natura 2000 im Naturpark Harz“ am 25.06.2014 in Blankenburg
- Katthöver L (2005) Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Nordöstlicher Unterharz. Berichte Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. Sonderheft 1: 100–105
- Rieder A (2014) Die Douglasie. Attraktive Wirtschaftsbaumart für Mitteleuropa. Weitra
- Wiesner J, Klaus S (2018) Der Mittelspecht *Dendrocopos medius* – Indikator für die Qualität mitteleuropäischer Laubwälder. Vogelwarte 56: 21–28.

Zur Populationsbiologie des Buntspechts – Der Einfluss der Witterung auf Brutbeginn und -erfolg

Rolf Hennes¹

Einleitung. Der Buntspecht *Dendrocopos major* führt nur eine Jahresbrut durch. Die Tatsache, dass der überwiegende Teil der Bruten einer Population innerhalb eines engen Zeitfensters stattfindet (eigene Beobachtungen, Abb.1), lässt darauf schließen, dass nur in diesem Zeitfenster ein optimaler Bruterfolg möglich ist. In der Tat scheinen Buntspechte die Jungenaufzucht mit dem Höhepunkt der Verfügbarkeit von Raupen zu synchronisieren (Smith und Smith 2013, eigene Beobachtungen). Meine Beobachtungen deuten darauf hin, dass späte Bruten einen geringeren Bruterfolg haben, was mit der geringeren Verfügbarkeit von Raupen nach Überschreiten des Maximums erklärt wird.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche möglichen Auswirkungen der Klimawandel und eine damit einhergehende geänderte zeit-

liche Nahrungsverfügbarkeit auf den Bruterfolg des Buntspechts hat. Hierzu steht eine Datenreihe seit dem Jahr 2006 zur Verfügung. Das Jahr 2017 mit seinem ungewöhnlichen Witterungsverlauf (s. u.) erlaubt zudem Beobachtungen, die Schlüsse zu möglichen Auswirkungen des Klimawandels gestatten.

Untersuchungsgebiet und -methode. Das Untersuchungsgebiet in Bad Homburg und die Methodik wurden bereits beschrieben (Hennes 2007). Bruthöhlen der zu rund 90 % farbberingten Spechtpopulation werden seit 2006 zu einem möglichst frühen Zeitpunkt gesucht und dann bis zum Ausfliegen des letzten Jungvogels ca. alle 2–3 Tage kontrolliert. Ausfliegeerfolg und -datum können so mit einer Genauigkeit von ca. 2 Tagen ermittelt werden. Der Brutbeginn (Ablage des ersten

¹ E-Mail: hennes-keidel@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [57_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Günther Egbert

Artikel/Article: [Der Mittelspecht im nordöstlichen Harz – Ergebnisse 40-jähriger Forschungen 70-73](#)